Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

233 (19.5.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., in Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Bemerkungen:
Undeutlich gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 233. Karlsruhe, Samstag, 19. Mai 1900. Abendblatt

Im Zeichen der Obstruktion.

Vor Beginn der gestrigen Reichstagssitzung *) schrieb das amtliche Organ der nationalliberalen Partei:

Die Beratungen über das Heinze-Gesetz im Reichstag drängen ersichtlich kritischen Wendungen zu, die die Entschließungen der nationalliberalen Fraktion wesentlich beeinflussen würden. Obwohl die Nationalliberalen diese Vorlage bekämpfen, obwohl auch sie umsoweniger Interesse an dem Zustandekommen des Gesetzes haben, als sie durch die in aller Stille vereinbarten Formulierungen der Interessenten des Heinze-Gesetzes vor vollendete Thatsachen gestellt worden sind, hat die Fraktion sich dessen enthalten, durch Teilnahme an der Obstruktion ihrer Gegnerschaft Ausdruck zu geben. Sie hat sich dazu entschlossen, ihren Traditionen gemäß, die die Partei darauf hinweisen, im treuen Dienste des konstitutionellen Gedankens die Autorität der Volksvertretung zu wahren, die infolge der Obstruktion schweren Abbruch erleidet. Dieses Verhalten der nationalliberalen Fraktion beruht aber auf der Voraussetzung, daß die Mehrheit des Reichstags die bestehende Geschäftsordnung hochhält und zur Durchführung ihres Willens jede Beugung oder Aenderung der Geschäftsordnung vermeidet. Geschieht dies nicht, dann sind aus denselben Grundsätzen, die eine Beteiligung an der Obstruktion verwehren, die Nationalliberalen nicht mehr in der Lage, sich weiter an den Verhandlungen zu beteiligen.

Der Verlauf der Sitzung ergab die Notwendigkeit, schon jetzt in diesem Sinne vorzugehen. Zu Beginn wurde die Reichsrechnung für 1898 erledigt, nachdem der Abgeordnete Haußmann von der süddeutschen Volkspartei sich, freilich ohne Beachtung zu finden, über die Ausgaben aus Anlaß der Kaiserreise beunruhigt hatte. Ohne Debatte wurde dann der dritte Nachtragsetat in erster und zweiter Lesung erledigt, worin Mittel für ein neues Kabel nach England gefordert sind. Darauf begann die Heinze-Debatte, und zwar mit dem Vorspiel, daß das Centrum beantragte, denn dritten Gegenstand der Tagesordnung, den Nachtragsetat für Kamerun, der eigentlich vor der lex Heinze hätte beraten werden sollen, abzusetzen. Der Versuch der Linken, eine namentliche Abstimmung darüber herbeizuführen, mißlang, weil noch nicht die zur Unterstützung des Antrags notwendigen 50 Mitglieder anwesend waren. Die Mehrheit beschloß darauf die Absetzung des Antrages; mit der Minderheit stimmten aber die Nationalliberalen, da sie dieses Verfahren als provozierend und unsachlich nicht billigten. Darauf ließ der Präsident die inzwischen eingegangenen Anträge des sozialdemokratischen Abgeordneten Stadthagen durch den Schriftführer verlesen. Diese Anträge waren aber nicht zum Strafgesetzbuch, das nach der Ueberschrift „ergänzt und erweitert" werden soll, sondern zur Strafprozeßordnung gestellt, und darum hatte der Präsident Bedenken, sie überhaupt zur Beratung zuzulassen. Darüber entspann sich nun eine lange Geschäftsordnungsdebatte, in der der Abg. Singer sich noch mit dem Präsidenten und die Abgeordneten Richter und Haußmann sich scharf mit dem Centrum auseinandersetzten. Die Linke hielt dem Centrum vor, daß es doch selbst bei seinem Vorgehen sich nicht an den Rahmen der Vorlage gehalten, sondern alle möglichen Fragen hineingepreßt, und daß es genau nach dieser Methode doch soeben die Flottenvorlage behandle. Der Abg. Richter gab zu, daß sich die Anträge, streng genommen, freilich nicht mit der Geschäftsordnung vereinbaren ließen, daß aber nun einmal immer in dieser Weise verfahren sei, und so beantragte er Ueberweisung an die Geschäftsordnungskommission. Dieser Antrag wurde natürlich von der Mehrheit abgelehnt und daraufhin nach einer namentlichen Abstimmung mit 226 gegen 77 Stimmen auch die Anträge Stadthagen als unzulässig erklärt.

Im Centrum war es inzwischen sehr unruhig hergegangen; man berief; das Ergebnis war, daß Spahn beantragte, § 363, den letzten Paragraphen der lex Heinze jetzt zu beraten und damit die Beratung von § 362 zu verbinden. Welche Absichten das Centrum damit hatte, war nicht recht klar; auf der Linken herrschte die Besorgnis, daß dadurch die Beratung über § 361, in die man gestern bereits eingetreten war, abgeschnitten werden sollte. In längeren Reden versuchten die Redner der Linken, indem sie die Redner vor Zeitvergeudung warnten, diesen Antrag Spahn als geschäftsordnungswidrig zu erweisen. Das war er nun nicht; denn stets kann beschlossen werden, welche Paragraphen zuerst oder gemeinsam verhandelt werden sollen.

Wiederum lange Geschäftsordnungsdebatte, in der die äußerste Linke dem Centrum auseinandersetzte, daß es doch keine Obstruktion treiben solle. Gegen 5 Uhr wurde unter großer Unruhe über den Antrag Spahn namentlich abgestimmt; 186 Stimmen waren dafür; das besagte, daß die Mehrheitsparteien schon nicht mehr die beschlußfähige Zahl hatten; 116 Stimmen waren dagegen, darunter auch die anwesenden Nationalliberalen. Nunmehr erst konnte bei § 362 die Debatte beginnen und schon begann wieder eine Geschäftsordnungsdebatte. Diese Bestimmung handelt von der Ueberweisung von Bettlern, Prostituierten und Trunksüchtigen an die Landespolizeibehörde. Der sozialdemokratische Abg. Heine hatte dazu beantragt, auch auf gewerbsmäßiges Glücksspiel diese Strafbestimmung auszudehnen. Der Centrumsabg. Spahn bezweifelte die Zulässigkeit dieses Antrags, worauf der Abg. Heine und schließlich der Abg. Stadthagen des langen und breiten erwiderten. Da die Mehrheit darauf stillschwieg, wurde endlich über die Anträge debattiert, indem der Abg. Frohme eingehend die Ursachen der — Landstreicherei darthat. Kaum war er fertig, als auch schon der Schlußantrag da war und der Antrag Singer auf namentliche Abstimmung. Schon war die Beschwerde des Abgeordneten Heine und Müller-Meiningen da, daß ihre Anträge vom Präsidenten noch gar nicht verlesen worden seien, was der Präsident bestätigte, worauf der Abg. Stadthagen in längerer Rede darthat, daß somit diese Anträge unmöglich vom Schluß der Debatte betroffen werden können.

Die Mehrheit ist Herr der Geschäftsordnung, drohte der Abg. v. Kardorff, und ein tosender Lärm war entfesselt. Sie ist Herr innerhalb der Geschäftsordnung, erklärte der Präsident schlagfertig; in einer schallenden Heiterkeit löste sich die Spannung auf. Von der äußersten Linken aber, von den Abgg. Heine und Haußmann, kamen bitterböse Antworten. Da griff zum erstenmal namens der Nationalliberalen der Abgeordneten Bassermann ein und erklärte mit unzweifelhafter Entschiedenheit, innerhalb des Rahmens der Vorlage werde die nationalliberale Fraktion die Obstruktion nicht mitmachen; die Voraussetzung dafür sei aber, daß die Mehrheit die Geschäftsordnung respektiere. Geschehe dies nicht, dann werde die nationalliberale Fraktion daraus die entsprechenden Konsequenzen ziehen. Die tiefe Bewegung im Saale bekundete, daß damit die Verhandlung an einen Wendepunkt gekommen war.

Der Centrumsabgeordnete Spahn lenkte darauf ein und erklärte, daß die Antragsteller noch zu Wort kommen müßten. Inzwischen lief ein nationalliberaler Antrag auf Vertagung ein, da es bereits 8 Uhr war; da die Präsenz zweifelhaft war, mußte der Hammelsprung entschieden werden, und dabei erwies sich das Haus mit 194 Mitgliedern als beschlußfähig. An dieser Abstimmung beteiligten sich auch die Nationalliberalen, soweit sie anwesend waren. So mußte die namentliche Abstimmung auf heute verschoben werden.

*) Da die Sitzung gestern bis 8 Uhr abends gedauert hat, konnte der vollständige Bericht erst mit diesem Abendblatt erscheinen.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 19. Mai.

81. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer.**

Am Regierungstisch: Minister Dr. Eisenlohr und Ministerialrat Dr. Weingärtner.

Vizepräsident **Lauck** eröffnet die Sitzung um 1/4 10 Uhr.

Eingelaufen: Petition des Bürgervereins der Oststadt in Karlsruhe betr. die Verlegung des Karlsruher Hauptbahnhofs und Einladung der Stadt Karlsruhe zum Empfang der Offiziere und Mannschaften der Torpedodivision. Die Petition betreffs Erhaltung der Burgruine Windeck ist von den Petenten wieder zurückgezogen worden.

Es folgt der Bericht der Budgetkommission über das Spezial-Budget der **Badanstalten-Verwaltung** und damit in Verbindung die Beratung über Zuschuß an die Stadt **Baden-Baden** zur Förderung der Kurinteressen.

Abg. **Gießler** (Centr.) erstattet anstelle der Abgg. v. Stockhorn und Lauck die Berichte über beide Punkte. Die Ausgaben betragen im ordentlichen Etat 703 660 M. im außerordentlichen Etat 100 000 M. Der Badefond ist auch seit der letzten Budgetperiode zurückgegangen und zwar von 991 771 M. auf 841 933 M. Der Redner giebt sodann an der Hand des Lauck'schen Berichts eine Geschichte des Badefonds. Als das Spiel in Baden 1872 geschlossen wurde, hatte der angesammelte Reservefonds eine Höhe von ca. 1 600 000 Gulden erreicht, welche Summe den sogenannten Badfonds bildete. Zur Zeit der Fertigstellung des Hauptberichts schwebten mit der Großh. Regierungen noch Verhandlungen über die Frage, ob es nicht angemessener und richtiger sei, wenn wie seither im Budget der Bad-Anstaltenverwaltung unter den Ausgaben des ordentlichen Etats der Betrag von 77 150 M. jährlich als „Zuschuß an die Stadt Baden" — statt nur 47 150 M. jährlich — eingestellt und hier demgemäß ein Zuschuß von 60 000 M. an die Bad-Anstaltenverwaltung — nicht „an die Stadt Baden" — beschlossen wird, welcher dann in den „Einnahmen" der Bad-Anstaltenverwaltung ebenfalls einzustellen wäre. Die Großh. Regierung hat erklärt, sie sei nicht in der Lage, der Anregung der Budgetkommission zu entsprechen. Würde im Budget der Badeanstalten der bisherige Zuschuß an die Stadt Baden (den Kurfonds) mit 77 150 M. eingestellt, so läge darin eine Anerkennung der Verpflichtung des Badfonds, diesen Zuschuß zu leisten, auch wenn seine Ueberschüsse dazu nicht ausreichen. Dagegen kann die Großh. Regierung sich damit einverstanden erklären, auf die gegebene Anregung hin die Begrenzung dieses außerordentlichen Zuschusses aus allgemeinen Staatsmitteln aufzuheben und für die laufende Budgetperiode 1900/01 bei einer Unzulänglichkeit der Ueberschüsse des Badfonds und obigen Zuschusses von 60 000 M. den Fehlbetrag zur Erreichung des bisherigen Zuschusses von jährlich 77 150 M. aus allgemeinen Staatsmitteln zu ergänzen. Hiernach wäre der eingestellte Betrag von 60 000 M. nur als ein Anschlag zu betrachten, der in der angegebenen Weise überschritten werden darf. Die Kommission hat darauf beschlossen, die zweifelhafte Rechtsfrage, ob der Staat vertragsmäßig verpflichtet sei, den mehrerwähnten Zuschuß in Höhe von jährlich 77 150 M. an den Kurfonds in Baden zu leisten, aus dem Kreis ihrer Beschlußfassung auszuschließen, da die Großh. Regierung, soweit die Ueberschüsse des Badfonds und dieser Zuschuß unzulänglich sind, um den Fehlbetrag zur Erreichung des bisherigen Zuschusses von jährlich 77 150 M. zu decken, ausgesprochen und außerdem beim Zusammentritt mit der Kommission mündlich erklärt hat, daß sie — ohne Anerkennung einer rechtlichen Verpflichtung — geneigt sei, solange das Bedürfnis vorhanden ist und die Verhältnisse, wie sie zur Zeit liegen, fortdauern, den Zuschuß, wie er nunmehr geregelt werden soll, weiterhin zu leisten. Die Kommission stellt daher folgenden Antrag:

1. die Position unter Aufhebung der Begrenzung zu genehmigen;
2. aussprechen, daß auch sie — ohne Anerkennung einer Rechtspflicht des Staats — nichts dagegen einzuwenden hat, wenn die Großh. Regierung, solange das Bedürfnis vorhanden ist und die Verhältnisse die gleichen wie jetzt bleiben, obigen Zuschuß, wie jetzt geregelt, weiter leistet.

Abg. **Gönner** (nat.-lib.): Anläßlich der Beratung des Budgets der Badanstaltenverwaltung auf dem letzten Landtage habe ich mir erlaubt, in ausführlicher Darstellung und unter Anführung eines umfassenden Zahlenmaterials über die Verhältnisse zwischen der Großh. Badfondsverwaltung und der Stadtgemeinde Baden mich zu äußern. Heute will ich im einzelnen nicht auf diese Nachweisungen zurückkommen und mich auf die Erörterung einiger wenigen Punkte beschränken. Ich kann dies um so eher thun, als die Wünsche, welche ich auf dem vorigen Landtage vorgetragen habe, im wesentlichen Berücksichtigung gefunden haben, wofür ich sowohl der Großh. Regierung, als auch der Budgetkommission und deren Berichterstattern für das Budget des Ministeriums des Innern und für das Budget der Badanstaltenverwaltung zu aufrichtigem Danke verpflichtet bin. Im Laufe der Verhandlungen des letzten Landtages ist von dem Herrn Minister anerkannt worden, daß es notwendig sei, der Stadt Baden in Anbetracht ihrer dermaligen Inanspruchnahme für großartige und kostspielige Unternehmungen, wie Kanalisation, Wasserwerks-Erweiterung, Schulhaus- und Krankenhaus-Neubauten, Straßen-Anlagen u. s. w zur Unterhaltung der Einrichtungen für die Förderung der Annehmlichkeiten des Fremden-Aufenthalts mit staatlichen Mitteln zu Hilfe zu kommen. Dies ist nun in dem Budget für 1900—1901 in der Weise geschehen, daß in dem Budget der Badfondsverwaltung anstatt bisheriger 77 150 M. jährlich nur 47 150 M. jährlich als Zuschuß an die Stadt Baden in

Gemälde-Salon in Baden-Baden.

K.F. Seit einigen Jahren fügt Baden-Baden den vielen Anziehungspunkten, die es in seiner wunderbaren Landschaft und in dem großen Stil seines gesellschaftlichen Lebens hat, einen neuen hinzu, der auch uns in der letzten Woche hinüberlockte — den Gemälde-Salon. Wenn man sich dem Konversationshaus durch die Allee mit den wuchtigen Massen und kraftvollen Silhouetten ihrer alten Bäume und dem lustigen Blühen der Blumen nähert, zögert der Fuß beinahe vor dem Betreten der geschlossenen Räume; die junge Kraft der Natur hat in den wenigen Minuten ihren feenschen Zauber mächtig um einen gelegt. Aber man sagt sich, daß dies ja gar keine schlechte Vorbereitung für das Betrachten von Kunstwerken ist, denn diese sollen unsere Freude an der Schönheit des Erschaffenen vertiefen. Wenn unsere Künstler neben der Natur nicht bestehen können, dann ist ihr Können Stückwerk. Man durchschreitet also zuerst den hellen großen Saal, darauf einen kleinen dunkeln Vorplatz, der wie ein Abschluß gegen die draußen prangende Welt wirkt, und dann öffnet sich die Thüre unter dem Griff eines sich tadellos verbeugenden Dieners. Das Zimmer, das man zunächst betritt, ist zwar nur klein und ohne genügendes Licht, also nicht günstig für das Ausstellen von Gemälden, aber einige starkfarbige Bilder, die gleich in die Augen fallen, helfen über den Mangel an guter Beleuchtung hinweg. Wir wollen übrigens gleich hier erwähnen, daß das Licht an dem Tage, an dem wir die Ausstellung besuchten, überhaupt trübe war.

Das zweite, größere Zimmer hat Oberlicht und ist sehr hübsch mit Pflanzen dekoriert, aber was die Hauptsache bleibt, — man sieht mit einem Schlage, daß man sich in der allerbesten Gesellschaft befindet. Der ganze Charakter der Ausstellung ist ein durchaus vornehmer. Die Zahl der Werke ist zwar nicht sehr groß (der Katalog weist 202 Nummern auf, von denen jedoch noch einige fehlen), allein es befindet sich unter ihnen kaum etwas ganz Minderwertiges, vielmehr eine Reihe vollendetster Schöpfungen. Hans Thoma allein ist mit fünf Bildern vertreten, von denen wir hier erst eines, die „Balgenden Buben", zu sehen Gelegenheit hatten. Es hängt da ein neues Bild, der „Kinderreigen", von dem es unmöglich ist, anders als mit dem vollsten Entzücken zu sprechen. Die Gruppe der tanzenden Kinder kennt man schon als Teil einer früheren Komposition des Meisters, hier aber tritt sie groß und frei in den Vordergrund einer Landschaft von unvergleichlicher Freudigkeit und Lichtfülle. Man glaubt die hellen, jubelnden Stimmchen dieser herzigen Mädel und Buben zu hören, an denen alles gesund und frisch ist, voll sonnigen, kindlichen Uebermuts. Es entströmt dem Bild ein wunderbarer Wohllaut, eine Heiterkeit sondergleichen. Das kann nur eine Kunst erreichen, die zur denkbar höchsten Abklärung und Reife gelangt ist und die sich dabei die ungebrochene Frische der Empfindung gewahrt hat, — die Kunst eines wirklich Großen.

Der Raum gestattet uns nicht, auch auf die übrigen Bilder von Hans Thoma, die „Sehnsucht", die „Balgenden Buben", die „Dämmerung" (Privatbesitz) und die kleine entzückende „Taunuslandschaft" näher einzugehen. Es genügt ja auch für jeden Beschauer, sich nur etwas in diese Werke zu vertiefen, um ihre echte Größe zu empfinden.

Die Karlsruher Kunst ist in der Ausstellung überhaupt sehr gut vertreten. Von Ferdinand Keller enthält sie ein virtuos gemaltes Bismarck-Porträt und eine kleine, außerordentlich wirksame, koloristisch glanzvolle Landschaft „Villa Malfried". Professor Ludwig Dill stellt „Am Waldesrand" aus, welches wir in seiner vornehmen Vereinfachung des Motivs hier schon bewundern konnten, Gustav Schönleber eine einfache, warm empfundene Studie „Motiv bei Rothenberg". Professor Fritz Kallmorgen hat drei Bilder „Mondnacht", „Feierabend" und „Markt in Chioggia" geschickt, welche die frische und kraftvolle Art seiner Schilderung gut repräsentieren, Professor Caspar Ritter ein delikat gezeichnetes Pastellbild „Griechin". Von weiteren hiesigen Namen sind zu nennen: K. Dussault, Johanne Engler, Franz Hein, Carl H. Hoff, C. Hollmann, M. Hormuth-Kallmorgen, Gust. Kampmann, Sophie Ley, Max Lieber, H. Petzet, B. und P. v. Ravenstein, K. Roman-Foersterling, Max Roman, Hans v. Volkmann. Andere im Katalog erscheinende Namen waren noch nicht vertreten.

Eines der Hauptstücke der Sammlung ist ein kleines Bild von Arnold Böcklin „Faun und Nymphe im Walde". Bei der verminderten Produktivität des greisen Künstlers wird das Erwerben eines seiner Originale immer schwieriger, und so dürfte es für Sammler besonders wertvoll sein, hier eine Böcklin'sche Studie zu finden, in welcher die volle koloristische Kraft des genialen Meisters sich zeigt. Sie ruht in diesem kleinen Gemälde hauptsächlich auf der Fleckwirkung, die von Böcklin, wie alles, meisterhaft beherrscht wird.

Adolf Menzel ist mit drei Original-Handzeichnungen vertreten, für deren herrliche klare Zeichnung der Name des Meisters genügend sagt. Die Schärfe der Beobachtung, die künstlerische Gewissenhaftigkeit Menzels leuchtet aus ihnen so gut, wie aus irgend einem seiner bekannten Werke. Zwei prächtige Zeichnungen von Hubert Herkomer zieren weiterhin die Ausstellung. Eine so reiche, malerische Kraft liegt in ihnen, daß man die Farbe kaum vermißt. Das gleiche gilt von der Landschaft von dem verstorbenen großen Franzosen F. Corot, in der zur Erhöhung der malerischen Wirkung der Abendhimmel leicht getönt ist. Uhde schickt zwei, in ihrer breit skizzierenden Art an Liebermann erinnernde Handzeichnungen und ein Pastellbild „Alter Castellan" — ein prachtvoll charakteristischer und lebendiger Kopf.

Die „Urania" von Gabriel Max läßt uns das außerordentliche Können dieses Künstlers wieder bewundern, auch wenn man mit seiner etwas sentimentalen Richtung nicht ganz einverstanden ist. Von monumentaler Wucht ist das große Bismarck-Porträt von Franz v. Lenbach. Leider wird die Wirkung beeinträchtigt durch die starke Spiegelung des Glases, die ganze Teile des Bildes vollständig verdeckt, doch mag das an dem verschwimmenden Licht jenes Tages gelegen haben. Das Porträt scheint aus den letzten Jahren des Fürsten zu stammen, es liegt ein fast schmerzlicher Zug in dem Antlitz, in das der Kampf eines langen Lebens und körperliche Schmerzen tiefe Furchen gezogen. Wie tief Lenbach die Erscheinung Bismarcks zu fassen vermochte, zeigt er auch hier.

Eine auffallende „Flußlandschaft" bringt Walter Leistikow. Vor dem grell gelben Himmel und Wasser stehen die scharfen Silhouetten der Schiffe, welche sich als massige, schwere Flächen in den Fluten spiegeln. Die dekorative Kraft des Gemäldes ist ungeheuer groß, die Komposition von einer Charakteristik, die man schwer vergißt.

Am meisten unter dem schlechten Licht zu leiden hatten die Bilder von Skarbina. Es sind fast immer komplizierte Lichtprobleme, welche ihn beschäftigen, und man hat ihn wegen der duftigen Stimmungen und des, nicht im Gegenständlichen, sondern im Vortrag liegenden poetischen Reizes seiner Schöpfungen einen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ausgabe gestellt worden sind, während die hier fehlenden weiteren 30 000 M. jährlich unter Titel XI § 7 des außerordentlichen Etats im Budget des Großh. Ministeriums des Innern angefordert werden. Hier aber ist in der Anmerkung eine Einschränkung beigefügt, welche die Stadt Baden mit Sorge erfüllen mußte. Es ist nämlich gesagt, daß der aus den Erträgnissen des Badfonds nicht gedeckte Teil des Zuschusses aus allgemeinen Staatsmitteln höchstens bis zum Betrage von 60 000 M. für beide Jahre bewilligt werden soll und sofern dadurch die Summe von 77 150 M. nicht erreicht werden sollte, eine Eingehung des Baufonds zur Deckung des Fehlbetrages nicht stattfinden dürfe. Mit anderen Worten: einen Ausfall hätte weder die Staatskasse, noch der Baufonds, und folgeweise allein die städtische Kurfondskasse zu tragen, bezw. die Stadt Baden, welche hiernach genötigt wäre, der Kurfondskasse noch weitere Mittel zuzuführen, die man ohne großen Schaden für den Badeort, und zwar auch für die Bäderfrequenz die Veranstaltungen zur Annehmlichkeit des Fremdenpublikums nicht einschränken bezw. notleiden lassen könnte. Ich habe mich nun persönlich an den Herrn Minister gewendet, um es zu erwirken, daß diese für die Stadt Baden-Baden nachteilige Limitierung in Wegfall komme, und auch die Budgetkommission hat in dankenswerter Weise dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß es unbillig wäre, die Stadt Baden eventuell mit einem Ausfall zu belasten, welcher, wenn auch nicht wahrscheinlich, doch möglicherweise hätte eintreten können Zu meiner großen Befriedigung haben nun die Großh. Regierung und die Budgetkommission sich dahin geeinigt, die einschränkende Bestimmung in der Anmerkung zu dem angeführten § 7 des Ausgabeetats fallen zu lassen, eine Maßnahme, welche auch dem Zweck der Anforderung, welcher ja dahin geht, der Stadt Baden nur soweit zu Hilfe zu kommen, als der Badfonds in seinem ordentlichen Etat das nicht vermag, in der That besser entspricht. Meine Meinung ging allerdings dahin, daß die richtigste Behandlung der Sache, wie ich mich schon auf dem letzten Landtage ausgesprochen habe, die gewesen wäre, daß man den bisherigen Ausgabeposten im Badanstaltenbudget mit jährlich 77 150 M. als Zuschuß an die städtische Kurfondskasse beibehalten hätte, und daß ein Fehlbetrag in dem ordentlichen Budget der Badanstaltenverwaltung jeweils durch eine entsprechende Ausgabe-Position in dem außerordentlichen Budget des Ministeriums des Innern gedeckt worden wäre. Dies ist jetzt noch meine Ansicht. Wenn dieser Vorschlag angenommen worden wäre, so würde ein viel klareres und übersichtlicheres Bild der Finanzgebarung geschaffen worden sein. Ich kann mich aber mit dem jetzt Erreichten zur Zeit zufrieden geben. Nur eines muß ich noch betonen. Es ist von Großh. Ministerium des Innern erklärt worden, sie vermöge der Zahlung aus dem Baufond nicht zuzustimmen, weil sie die Verpflichtung zur Leistung eines Zuschusses von 77 150 M. nicht anerkenne. Meines Erachtens steht diese Stellungnahme der Großh. Regierung meinem Vorschlage keineswegs entgegen. Denn die gleiche Verwahrung gegen eine rechtliche Verpflichtung hätte dem Ministerium auch zugestanden, wenn aus dem Badfonds an die städt. Kurfondskasse geleistet worden wäre. Was nun aber diese Verpflichtung anbelangt, so muß die Stadtgemeinde Baden ihrerseits darauf bestehen, daß die Meinung beider Teile dahin ging, es werde der Badfondsverwaltung jeweils möglich sein, den jährlichen Zuschuß von 77 150 Mark an die Kurfondskasse zu bezahlen. Es wird dagegen geltend gemacht, daß auf Seiten der Großh. Regierung nur stets von den reinen Ueberschüssen des Badfonds die Rede gewesen sei. Allein beim Abschluß des Uebereinkommens von 1872 war der Stand des Kapitalvermögens des Badfonds derart, daß an solchem Ueberschuß gar nicht gezweifelt werden konnte. Die Stadt Baden glaubte gleichwohl Vorsorge treffen zu sollen, daß das vereinbarte Verhältnis ein dauerndes bleibe und durch die Erlassung eines Gesetzes gesichert werde. Die Großh. Regierung erklärte sodann mit Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 29. Dez. 1873, daß zwar hierauf nicht eingegangen werden könne, „übrigens kein Anlaß zu der Besorgnis vorliege, daß der Stadt Baden der ihr aus Ueberschüssen des Badfonds gewährte Zuschuß wieder entzogen werden könne." Daß man auch seitens der Großh. Regierung und der hohen Kammer an die Dauerhaftigkeit des Uebereinkommens glaubte, geht aus den Verhandlungen auf dem Landtag 1872/73 ganz deutlich hervor. In der Begründung zur Budgetvorlage wird seitens der Großh. Regierung ausgeführt: „Der gesamte Restbetrag (nämlich der Grundstockskapitalien im Betrage von 1 600 000 Gulden) bildet einen unangreifbaren Fond, dessen Zinsen ausschließlich zur Förderung der Interessen der Kurorte Baden und Badenweiler bestimmt sind." „Was nach Deckung der Ausgaben für diese Zwecke von sämtlichen Einnahmen des Badfonds — einschließlich des Reservefonds — erübrigt, erhält die Stadt Baden als Staatszuschuß für Verwendungen, welche dazu beitragen sollen, die Annehmlichkeit des Aufenthalts in Baden zu erhöhen." In dem Bericht der Budgetkommission, erstattet von dem Abg. Hansjakob, auf welchen schon der Abg. Hug auf dem letzten Landtag Bezug genommen hat, ist alsdann folgendes ausgeführt: „Es wird gebilligt, daß die Großh. Regierung der Stadt Baden Mittel und Wege schafft, damit sie auch ohne Hazardspiel künftig den Ruf als Kurort ersten Ranges behaupten kann. Hiervon ausgehend hat die Großh. Regierung mit der Stadt Baden eine Vereinbarung getroffen.". Der Antrag der Budgetkommission lautete: „Ihre Kommission glaubt der hohen Kammer die Zustimmung zu dieser zwischen der Großh. Regierung und der Stadt Baden getroffenen Vereinbarung empfehlen zu sollen. Die Kammer hat diesem Antrag ohne jede Einmwedung die Genehmigung erteilt. Der Bürgerausschuß genehmigte sodann das Uebereinkommen in der Form, daß insolange die Großh. Regierung den Zuschuß von 77 150 M. leistet, die Stadt einen Beitrag von jährlich 120 000 M. an die Kurfondskasse zu bezahlen sich verpflichtet. Ganz in dieser Fassung wurde dem Gemeindebeschluß mit Entschließung des Großh. Bezirksamtes Baden vom 20. Dez. 1872 die erforderliche Staatsgenehmigung erteilt. Nun wird seitens des Großh. Ministeriums des Innern geltend gemacht, daß der Staatszuschuß schon in den Budgetperioden 1878/79, 1880/81 und 1882/83 wegen Unzulänglichkeit der Baufondsmittel um den jährlichen Betrag von 12 000 M. gemindert worden sei. Die Thatsache ist richtig; allein in allen drei Fällen ist jeweils seitens der Großh. Regierung wegen dieser Kürzung mit der Stadt verhandelt worden und die städtische Vertretung hat jedesmal nur in Anbetracht der obwaltenden besonderen Umstände zu der Minderung des Zuschusses ihre Zustimmung erteilt und zwar nur für je eine Budgetperiode. Aus diesen Vorgängen kann also nicht der Schluß gezogen werden, daß eine dauernde Vereinbarung nicht vorgelegen habe. Im Gegenteil: die Ausnahme bestätigt die Regel, und diese Regel bestand darin, daß man auf beiden Seiten an ein dauerndes Uebereinkommen glaubte. (Schluß der Rede folgt.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. Mai.

= **Zur Bahnhoffrage.** Die Budgetkommission der Zweiten Kammer hat sich heute einstimmig verständigt, beim Plenum in der Karlsruher Bahnhoffrage zu beantragen: „Das hohe Haus wolle 1. der in Aussicht genommenen Verlegung des Karlsruher Personenbahnhofs zustimmen, 2. für Erwerbung des erforderlich werdenden Geländes eine erste Rate im Betrage von 1 Mill. M. bewilligen. Dabei geht die Kammer von der Voraussetzung aus, daß diese Lösung der Karlsruher Bahnhoffrage die billigste ist, und macht den Vorbehalt, daß die Entschließung über die Ausführung des Baues selbst auf Vorlage der definitiven Pläne und Kostenanschläge erst auf dem nächsten Landtag erfolgen soll."

* **Kunstverein.** Neu zugegangen sind: 1025—26. R. Hellwag hier „Capri", „Baia". 1027. R. Straßberger hier Landschaft. 1028—29. Georg Hesse hier „Abend im Reußthal", „Vor Konstanz". 1030—32. Karl Dussault hier „Hohlweg", „Schwüler Tag", „Wörth am Rhein". 1033—36. August Hörter hier Landschaft. „Gebirgsbach", „Auf der Haide" (Farbenskizze), „Felsenschlucht" (Temperaskizze). 1037. Karl. Münch hier „Schloß Heidelberg". 1038 bis 1040. Prof. L. Dill hier „Ponte San Andrea" (Chioggia), „Abend bei Dicenza" (Klee- und Mohnfeld) „Fieberluft" (an der Pomündung). 1041. C. Kubin - München „Frühling". 1042—1054. Fritz Rau-Neu-Pasing bei München „Kollektion. 1055—1056. P. v. Waechter-Stuttgart zwei Pastellporträts. 1057—1065. Otto Jung - Stuttgart Damenporträt, „Stuttgart", „Vaihingen", „Sonnenschein", „Schloß Melans", Aus Hall in Tirol", „Heilig Kreuz in Tirol", „Walfahrtsort", „Absam in Tirol". 1066 bis 1085. Carl Münch hier 18 Zeichnungen, „Blick ins Rheinthal von Schloß Hausbaden". 1086—1087. Albert Haueisen hier „Schwarzwälder Köhler", „Blick ins Bermanthal".

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachrichten.** Für die Dauer der diesjährigen Flottenmanöver werden an Bord eines Schiffes der Uebungsflotte kommandiert: v. Bernhardi, Oberst mit dem Range eines Brigade-Kommandeurs, Abteil.-Chef im großen Generalstabe; Dingeldein, Oberstlt. in der 1. Ingen.-Insp. und Inspekteur der 2. Festungs-Insp.; v. Zitzewitz, Major; Dorrer, Königl. Württemberg. Major, Frhr. v. Lüttwitz, Major, — im großen Generalstabe. Die Gen.-Lts.: v. Graberg, Kommandeur der 15. Div.; v. Mützschefahl, Kommandeur der 13. Div.; v. Oertzen, Kommandeur der 28. Div.; Frhr. v. Schleinitz, Kommandant von Altona und über die in Hamburg und in Wandsbeck stehenden Truppen, — in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit Pension zur Disp. gestellt.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.,** 19. Mai. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.20, London 204.75, Paris 813.50, Wien 844.16, Ital. 764.75, Privatdiskt. 4⅜. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.15, 3% Deutsche Reichsanl. 86.20, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.—, 3½% Baden in Gulden 94.70, 3½% Baden in Mark 93.50, 3½% do. 93.50, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.70, Oesterr. Silberrente 96.75, Oesterr. Lose von 1860 136.50, 4½% Portug. 37.65, Deutsche Bank 149.40, Badische Bank 124.50, Rheinische Kreditbank 143.30, Rhein. Hypothekenb. 164.80, Pfälzer Hypothekenb. 163.70, Oesterr. Länderb. 115.—, Schweiz. Central 146.60. Schweiz. Nordost 92.10, Schweiz Union 81.20, Jura-Simplon 89.—, Bad. Zuckerfabrik 84.—, Nordd. Lloyd 126.40, Hamb. Amerika 127.75, Maschinenfabrik Gritzner 187.—, Karlsruher Maschinenfabrik 268.—, La Veloce St.-A. Le 56.50. Tendenz: ftill.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 225.75. Diskonto-Kommandit-Anteile 186.—. Deutsche Bank-Aktien 199.75. Darmstädter Bank-Aktien 138.25. Berliner Handelsges.-Anteile 159.10. Dresdener Bank-Aktien 155.37. Laurahütte-Aktien 262.50. Dortmunder Union 123.37. Bochumer Gußstahl-Aktien 254.50. Harpener Bergbau-Aktien 231.25. Hibernia Bergw.-Aktien 241.25. Concordia Bergw.-Aktien 341.75. Löwe-Aktien 371.—. Gelsenkirchen 218.75. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 141.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 245.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 212.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 250.50. Schwarzkopf-Maschinen 238.—. 5proz. Italienische Rente 94.90. Privatdiskonto 4½ Proz.

* **Paris,** 19. Mai. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.02, 5proz. Italiener 94.70, Spanier 73.50, Türken D 23.30, Banque Ottomane 576.—, Rio Tinto 1368.

* **Karlsruhe,** 19. Mai. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 16 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 17. Mai bis 19. Mai: 1. Vittualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40—60, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.40, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 33—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 3.50, Stroh 2.50, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.30, Bärsch 60, Hecht 1.30, Bresen 50, Mühe 50, Karpfen —, Schleien —, Rotaugen 30—00, Koretsch 50, Zander —, Barben —.

Haus- und Landwirtschaft.

* **Abdeckereiwesen.** In der nächsten Nummer des badischen „Gesetzes- und Verordnungsblattes" wird eine Verordnung, das Abdeckereiwesen betr., erscheinen. Hierzu wird mitgeteilt, daß insbesondere vom Gesichtspunkt einer möglichsten Verminderung der Kosten wünschenswert sei, die aufgrund des § 2 des Gesetzes vom 3. Juni v. J. zu bildenden Verbände nicht zu klein zu gestalten. In der Regel werden die Gemeinden eines Amtsbezirks zu einem Verband sich vereinigen lassen. Auch wird sich in manchen Fällen ohne erhebliche Schwierigkeiten die Zusammenlegung mehrerer Amtsbezirke zu einem Verbande ermöglichen lassen. Ferner wäre bei Bildung der Verbände insbesondere darauf Bedacht zu nehmen, daß auch die Städte in dieselben einbezogen werden. Was die Anlage und Einrichtung der von dem Verband zu errichtenden Abdeckerei anbelangt, so hat sich die Verordnung auf das Notwendigste beschränkt und steht nichts im Wege, wenn der Verband über diesen Rahmen hinausgehen und etwa weitere Einrichtungen (Stallungen, Wohnung für den Abdecker 2c.) beschaffen will.

* **Landwirtschaftliche Unfallstatistik.** Im Monat April 1900 kamen beim Vorstande der Badischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 319 Unfallanzeigen ein. Davon betrafen 288 die Landwirtschaft, 31 die Forstwirtschaft (194 Unternehmer, 36 Familienangehörige derselben). 89 Arbeiter. Die Mehrzahl der Unfälle, nämlich 108, wurde verursacht durch Herabstürzen von Heu- und Fruchtspeichern, von Leitern, Treppen 2c., durch Heraus- und Umfallen von Gegenständen, ferner 110 beim Fuhrwerk und beim Umgang von Zug- und Nutztieren. 6 Unfälle hatten den Tod des Verletzten zur Folge. In 215 Fällen wurden durch Bescheide Renten und andere Entschädigungen erstmals festgestellt, in 158 Fällen wurden Renten abgeändert, in 97 Fällen erfolgte die Einstellung der Renten wegen Wiederherstellung der Rentenempfänger. In 31 Fällen wurde die Bewilligung einer Entschädigung abgelehnt. Durch Tod schieden 26 Personen aus dem Rentenbezuge aus.

Letzte Nachrichten.

○ **Mannheim,** 19. Mai. Gestern abend fand ein von der Stadt Mannheim den Offizieren der Torpedodivision gegebenes Festmahl statt, an welches sich der Besuch der Festvorstellung im Hoftheater schloß. Vom Kaiser war an den Oberbürgermeister folgendes Antworttelegramm eingegangen:

Wiesbaden.

S. M. der Kaiser und König lassen Ihnen, wie dem Herrn Bürgermeister Kraft in Ludwigshafen für die Meldung von dem freundlichen Empfang, welchen die Torpedobootdivision in den Schwesterstädten Mannheim und Ludwigshafen erfahren hat, bestens danken. Seine Majestät haben Allerhöchstsich über die herzlichen Grüße der Festversammlung sehr gefreut und lassen allen Flottenfreunden in Mannheim und Ludwigshafen Allerhöchstseine Grüße entbieten.

Auf Allerhöchsten Befehl: v. Lucanus.

w **Berlin,** 19. Mai. Zwei nachts stattgehabte Massenversammlungen der Fahrer, Schaffner und Kutscher der Großen Berliner Straßenbahn beschlossen einstimmig die sofortige Arbeitseinstellung. Die von der Direktion gemachten Zugeständnisse wurden einstimmig abgelehnt unter Aufrechterhaltung der Gegenkonzessionen der Arbeiter-Delegierten.

w **Berlin,** 19. Mai. Infolge des Streikes der Schaffner und Fahrer der Straßenbahn erleidet der Verkehr große Stockung. Gegen die wenigen Kutscher, Fahrer und Schaffner wurden von den Ausständigen und vom Publikum erregte Rufe gerichtet. Am Dönhoffsplatz spannten heute mittag Ausständige und Unbeteiligte zwei Pferdebahnwagen aus, warfen die Fenster der Wagen ein und zogen die Wagen quer über die Gleise, sodaß dieselben gesperrt waren. Polizei stellte die Ordnung wieder her.

w **Berlin,** 19. Mai. Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn erläßt eine öffentliche Bekanntmachung, nach der alle ausständigen Angestellten, die bis Montag den Dienst nicht wieder aufgenommen haben, wegen Vertragsbruchs als entlassen gelten. Die Direktion teilt ferner mit, daß sie sich der Anrufung des Gewerbegerichts seitens der Ausständigen nicht anzuschließen vermöge.

w **Cronberg,** 19. Mai. Montag mittag trifft der Kaiser zum Besuche der Kaiserin Friedrich hier ein und kehrt abends nach Wiesbaden zurück.

w **Rom,** 19. Mai. Im Ministerium des Auswärtigen fand gestern eine Konferenz der Schutzmächte für Kreta statt, in der der Minister des Auswärtigen, Visconti Venosta, mit Befriedigung das volle Einvernehmen in der Kretafrage feststellte.

w **Paris,** 19. Mai. Gestern abend starb das Mitglied des Instituts Ravaisson-Mollien.

w **Paris,** 19. Mai. Nach dem „Figaro" geht das Gerücht, Marchand habe den Kolonialminister ersucht, ihn mit einer neuen Sendung nach Afrika zu betrauen, die als Hauptziel die Erforschung der Umgebung des Tschadsees haben soll. Marchand beabsichtige ferner, alle Trümmer der verschiedenen zersplitterten Missionen, insbesondere der von Eagle und Bretonnet zu sammeln. Der Ministerrat werde sich demnächst mit dieser Frage beschäftigen.

w **Athen,** 19. Mai. Das Kronprinzenpaar von Griechenland ist aus Corfu gestern über Venedig nach Deutschland abgereist.

w **London,** 19. Mai. Der „Daily Mail" meldet ein Korrespondent aus Pretoria vom 18. Mai: Wie ich von zuverlässiger Quelle in Pretoria erfahre, sollen von den Regierungen des Freistaates und Transvaals neue Friedensvorschläge gemacht werden. Es breche sich die Anschauung Bahn, daß das Spiel aus sei. Nach einer Meldung desselben Blattes aus Laurenço Marques begaben sich die auswärtigen Konsuln von Pretoria nach Lydenburg.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Mai, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	766		still	bedeckt	7
Blackpool	767		still	heiter	9
Shields	765	NNW	leicht	bedeckt	4
Scilly	765	N	mäßig	bedeckt	10
Isle d'Aix	761	NO	leicht	wolkenl.	13
Paris	764	NNO	mäßig	wolkenl.	8
Vlissingen	763	NNW	schwach	wolkig	7
Helder	760	NW	mäßig	halb bed.	7
Christiansund	756	OSO	schwach	heiter	4
Skudesnaes	753	NNW	stürm.	wolkig	4
Skagen	745	OSO	leicht	wolkig	5
Kopenhagen	749	WSW	mäßig	wolkig	5
Karlstad	748	NO	mäßig	Schnee	2
Stockholm	747	O	lebh.	bedeckt	4
Visby	749	W	stark	heiter	6
Haparanda	753		still	bedeckt	5
Borkum		NNW	frisch	wolkig	5
Keitum	758	NW	steif	bedeckt	5
Hamburg	753	WSW	frisch	halb bed.	4
Swinemünde	755	WSW	mäßig	wolkig	5
Rügenwaldermünde	753	WSW	mäßig	bedeckt	4
Neufahrwasser	752	W	mäßig	bedeckt	9
Memel	751	SSW	leicht	heiter	10
Münster (Westf.)	759	W	leis. Zug	bedeckt	4
Hannover	757	W	mäßig	halb bed.	5
Berlin	756	WNW	frisch	halb bed.	6
Chemnitz	758	SW	schwach	bedeckt	4
Breslau	756	NW	mäßig	Regen	6
Metz	761	N	stark	bedeckt	7
Frankfurt (Main)	760	NW	mäßig	halb bed.	7
Karlsruhe	760	NO	mäßig	Regen	7
München	759	W	schwach	Regen	5

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 19. Mai.

Während das barometrische Maximum über Nordschweden seine Lage nicht verändert hat, hat sich die Depression, welche gestern das Ostseegebiet bedeckte, auf Südschweden verlegt und zugleich hat sie ihren Wirkungskreis bis zum Fuß der Alpen herab ausgebreitet, sodaß bei uns trübes Wetter mit Regenfällen eingetreten ist. Die Temperaturen sind infolge nördlicher und nordwestlicher Winde abermals erheblich gesunken. Weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtigk.	Relat. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
18. Mai nachts 9 Uhr	747,3	11,4	5,3	52	NO	bedeckt	—
19. „ morg. 7 Uhr	748,6	7,4	6,8	89	NO	bedeckt	Regen
19. „ mitt. 2 Uhr	750,0	10,6	5,8	61	SW	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 18. Mai: 17,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 7,4. Niederschlagsmenge am 18. Mai: 0,7 mm.

Rheumatismus, Gicht und Ischias. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im Friedrichsbad Karlsruhe an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 2405—9

Himmelheber & Vier, Wäsche-Ausstattungsgeschäft, Wäschefabrik. 2328.10.8 **Karlsruhe,** Kaiserstr. 171.

Damen-Blousen u. -Röcke grossartige Auswahl, geschmackvolle Muster. Preis. billigst, b. Baarz. 5% Rab.

Der heutigen Zeitung ist Nr. 40 des „Badischen Museums" beigegeben.

„Romantiker" der Malerei genannt, obgleich er ein Moderner ist, wie irgend einer. Seine Bilder brauchen aber viel Licht, und das hat gefehlt, sodaß wir nur den halben Genuß hatten.

Von Meunier bringt die Ausstellung zwei Werke, ein Pastell „Ponton", schwarz-weiß-grün, markig, kraftvoll in der Zeichnung, von tiefer, geschlossener Wirkung, und eine Bronce „Abatteur". Es ist bewundernswert, wie Meunier aus jedem Modell einen Typus zu schaffen vermag, der in seiner packenden Charakteristik eine ganze Rasse zu repräsentieren scheint. Alles „Momentane" fällt von seinen Figuren ab, sie stehen da in ewiger Wahrheit.

Ein wundervolles Werk ist die Plastik „Die letzten Tage Friedrichs des Großen" von Harro Magnussen. Bekanntlich hat der Kaiser das Original sofort, nachdem er es sah, für seine Privatsammlung erworben und Magnussen den Auftrag zur Statue Friedrichs des Großen in der Siegesallee erteilt. Es läßt sich auch kaum ein lebendigeres Erfassen des großen Königs denken, als Magnussen es uns in dieser herrlichen Gruppe zeigt. Es liegt ein fast unheimliches Leben in ihr, der Künstler zeigt eine Ausdrucksfähigkeit, der man die höchste Bewunderung nicht zu versagen vermag. Von sehr schöner, geschlossener Wirkung ist gleichfalls die Figur von Reinhold Begas „Toilette der Venus", während „Friedrich der Große" von Jos. Uphues uns weniger gefällt. Leider müssen wir eine große Reihe hervorragender Werke der Ausstellung heute unbesprochen lassen, glauben aber in obigem den vornehm künstlerischen Charakter der letzteren genügend hervorgehoben zu haben. Wir können einen Besuch des Salons allen Kunstfreunden nur aufs angelegentlichste empfehlen.

Kunst und Wissenschaft.

* **Freiburg,** 19. Mai. Der bekannte Schlachtenmaler Wilhelm Emele feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Er ist als Sohn französischer Emigranten aus Buchen gebürtig und war ursprünglich zur militärischen Laufbahn ausersehen. Dieselbe nahm jedoch infolge der 48/49er Ereignisse ein unerwünschtes Ende und der damals 21jährige junge Mann wandte sich nach München, wo sich Feodor Dietz seiner als Landsmann freundschaftlich annahm und ihn in die Kunst einführte. Emele, der früher längere Zeit in Karlsruhe lebte und auch hier sein bekanntes Bild „Die Schlacht bei Nuits" schuf, das im Besitz der Großh. Gemäldegalerie ist, siedelte 1893 nach Freiburg über, nachdem er infolge eines zunehmenden Augenleidens schon das Jahr zuvor auf die Ausübung der geliebten Kunst verzichten mußte. In Freiburg lebte Emele dem Genusse der herrlichen Natur, und wie sein Freiburger Freund Dr. Albert in der „Frankf. Ztg." schreibt, mit der Ordnung seines zeichnerischen Besitzes, aus beiläufig 1000 Blättern bestehend, meist Reiterfiguren und Genrescenen, beschäftigt, die Tage im schönen Gleichmaß der abgeklärten Altersarbeit verbringend, die Abende der Geselligkeit widmend, die er zeitlebens gepflegt und die ihm an allen Orten seines Aufenthaltes treue Freunde gebracht hat. Seinen Künstlernamen hat er sich redlich verdient, möge er sich desselben noch viele Jahre erfreuen können.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Von der Albthalbahn.

Ettlingen, 16. Mai.

Es erscheint an der Zeit, wieder einmal einige Mißstände zur Sprache zu bringen, da sich die Gesellschaft erfahrungsgemäß immer recht viel Zeit läßt, bis sie den an die Oeffentlichkeit gebrachten Mängeln abhilft, während sich bei der bevorstehenden Einstellung elektrischer Lokomotiven eine günstige Gelegenheit zu Reformen bietet. Vor allem sei hier wiederholt darauf hingewiesen, daß dem nichtrauchenden Publikum sehr wenig Berücksichtigung zuteil wird, während die Inhaber von Wochenkarten in dem Zug 6 Uhr 30 Min. abends ab Karlsruhe wieder unbeschränkte Herrscher sind. Bis zum 1. Mai war nämlich der Nichtraucherwagen dieses Zuges für Reisende ohne Wochenkarten reserviert, dies ist aber jetzt nicht mehr der Fall. Dann befindet sich in den beiden Dampfzügen, welche den Sonntagsverkehr zwischen Karlsruhe und Ettlingen vermitteln, überhaupt kein Nichtraucherwagen mehr, sodaß man gezwungen ist im Tabaksqualm zu sitzen, einerlei ob einem dies zuträglich ist oder nicht. Aber auch in den elektrischen Motorwagen wird sehr viel geraucht, ohne daß die Schaffner dagegen einschreiten. Vor nahezu zwei Jahren wurde an dieser Stelle schon hierauf hingewiesen und die Anbringung von auffallenden Schildern außen am Wagen empfohlen, natürlich ohne Erfolg. Man könnte die Schaffner dadurch wesentlich unterstützen, es wäre aber schon etwas zu erreichen, wenn diese das einsteigende Publikum kontrollieren würden, anstatt sich sofort bei Ankunft des Zuges in das Stationsgebäude zu flüchten und daraus erst im allerletzten Moment wieder aufzutauchen. Die Begleitmannschaft der Züge sollte überhaupt auch etwas mehr zur Ordnung und guter Sitte angehalten werden, denn es macht einen sehr schlechten Eindruck, wenn der Wagenführer raucht oder der Schaffner sich in seine Lektüre vertieft. Es wäre ferner zweckmäßig, wenn dem Wagenführer jede Unterhaltung, auch mit seinen Freunden und Kollegen, verboten würde und wenn namentlich die Schaffner ihre Aufmerksamkeit dem Zug und dessen Insassen widmen würden anstatt sich, wie dies häufig geschieht, auf dem Vorder-Perron mit dem Wagenführer zu unterhalten. Auch in punkto Reinlichkeit liegt vieles im argen. Wer an einem Montag im Anhängewagen der elektrischen Züge fährt, kann sich ein Bild von dem Verkehr des vorhergegangenen Tages machen, wobei hinterlassener Schmutz und weggeworfene Fahrkarten den Maßstab bilden. Aeußerlich sind zwar diese Anhängewagen gelegentlich der Anbringung von Vacuumbremsen etwas aufgefrischt worden, aber die Motorwagen haben eine solche Behandlung ebenfalls nötig, denn an den Fensterrahmen ist Lack und Farbe längst verschwunden und bei feuchtem Wetter quellen diese derart auf, daß kein Fenster mehr zu öffnen ist. Auch mit dem Ersatz zerbrochener Scheiben hat man keine besondere Eile. Um indessen nicht in den Geruch gewohnheitsmäßiger Nörgelei zu kommen, muß man anerkennen, daß der Betrieb, was die Einhaltung der Fahrzeiten betrifft, kaum mehr etwas zu wünschen übrig läßt. Allerdings passiert es noch recht oft, daß „der Strom ausgeht", wobei aber der Fehler in mangelhafter Beaufsichtigung der Schalttafel in der elektr. Centrale zu suchen ist. Dann aber sollte doch endlich der allseitig verwünschte Güterzug außerhalb des Fahrplanes geführt werden, was in Anbetracht der 4 Ausweichstellen ohne Schwierigkeit zu ermöglichen wäre. Dem Vorteil eines ununterbrochenen halbstündigen Betriebes gegenüber können die geringen Betriebskosten von zwei Motorwagenfahrten gar nicht in Betracht kommen.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Samstag, 19. Mai. „Der Biberpelz". (A. 54.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Sonntag, 20. Mai. „Regina". (C. 54.) Anfang halb 7 Uhr.
Dienstag, 22. Mai. Auf Allerhöchsten Befehl: Sonder-Vorstellung. (Außer Ab.) Nähere Mitteilung folgt.
Donnerstag, 24. Mai. „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand". (C. 55.) Anfang halb 7 Uhr, Ende ½11 Uhr.
Freitag, 25. Mai. „Die Herren Söhne". (B. 54.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.
Samstag, 26. Mai. „Wallenstein". II. Teil: „Wallensteins Tod". (30. Vorst. außer Ab.) Anfang 7 Uhr. Ende nach halb 11 Uhr.
Sonntag, 27. Mai. „Regina". (A. 53.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 23. Mai. „Die Herren Söhne". (35. Ab.-V.) Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Freitag, 25. Mai. „Regina". (12. Vorst. außer Ab.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.
Montag, 28. Mai. „Abu Hassan". — „Der häusliche Krieg". (36. Ab.-Vorst.) Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab	V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an	„	2.49	4.25	6.36	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab	N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an	„	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.04	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab	N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.44 ‡)	11.43 ±)		
Baden	an	„	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	12.46		

Baden	ab	V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35
Karlsruhe	an	„	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26
Baden	ab	V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)					
Karlsruhe	an	„	11.50	12.37	12.41					
Baden	ab	N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?)	6.36
Karlsruhe	an	„	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25
Baden	ab	N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10 *)	
Karlsruhe	an	„	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25	
Baden	ab	N.	11.52	12.22.							
Karlsruhe	an	„	12.43	1.24.							

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. *) Sonn- und Feiertags und am 15. August. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters.

2358

Schlechten Mundgeruch und Geschmack entfernt Kosmin Mundwasser sofort durch seine desinficierenden und aromatischen Eigenschaften. Flacon M. 1,50, lange ausreichend.

Geboren.

Karlsruhe, 11. Mai. Ella Luise, V. Friedrich Böckle, Kaminfeger; Frieda Elisabetha, V. Johann Hohenadel, Steinhauer. — 13. Mai. Friedrich Ludwig Karl Christian, V. Friedrich Grams, Sticker; Anna Elisabeth, V. Friedrich Frei, Briefträger; Elsa Rosa, V. Wilhelm Karl Gölz, Bauführer.

Parlamentsbericht (Schluß der gestrigen Reichstagssitzung).

ein Schritt dazu — geht doch darauf aus, dem deutschen Geistesleben den Fuß auf den Nacken zu setzen. (Beifall links, Lachen rechts und im Centrum.) Wir tyrannisiren die Majorität keineswegs, wenn wir so handeln, wie wir es thun, wir thun nur unsere Pflicht. Thun Sie nur auch das, was Sie für Ihre Pflicht halten, und wenn wir auch unterliegen, so haben wir doch das erhebende Bewußtsein, bis zum letzten Moment unsere Pflicht gethan zu haben. (Stürmischer Beifall links.)

Abg. **Haußmann** (südd. Vp.): Nachdem die Anträge eingereicht waren als der Schlußantrag noch nicht verlesen war, kann darüber kein Zweifel sein, daß die Anträge noch verlesen werden müssen und daß den Antragstellern noch das Wort zur Begründung ertheilt werden muß. Ich bin anderer Ansicht über die Auslegung der Geschäftsordnung wie Herr v. Kardorff, der sagt, die Mehrheit ist Herr über die Geschäftsordnung. Er ist also der Meinung, daß die Mehrheit in der Lage ist, auch gegen die Geschäftsordnung ihren Willen durchzusetzen. Daß dem so ist, haben wir ja heute gesehen.

Abg. **Bassermann** (nl.): Meine Freunde sind der Ansicht, daß die nachträglich eingereichten Abänderungsanträge auf Grund des § 20, Absatz 2 der Geschäftsordnung zur Debatte zugelassen werden müssen. Ich möchte mich dann auch meinerseits gegen die Aeußerung des Herrn v. Kardorff wenden, daß die Majorität Herrin über die Geschäftsordnung sei. Das würde in der That eine Vergewaltigung der Minorität bedeuten, die wir nicht wünschen können (Beifall links). Das würde Zustände in unserem Parlamente herbeiführen, die Keinem erwünscht sein könnten. (Zustimmung.) Die Geschäftsordnung ist das Gesetz dieses Hauses. Wir sind der Ansicht, daß jede Partei gleichmäßig ein Interesse daran haben muß, daß dieses Gesetz nicht verletzt werden darf. Wenn gewisse Parteien der Ansicht sind, daß die Geschäftsordnung nicht ausreicht, so möge man doch den Muth haben, mit Anträgen auf Abänderung hervorzutreten; diese Abänderungsanträge werden wir dann prüfen und uns darüber schlüssig machen können. Wir haben uns an der in den Märztagen erfolgten Obstruktion aus Anlaß der lex Heinze nicht betheiligt, wir haben auch in keiner Weise die Diskussion durch Reden oder Stellung von Anträgen aufgehalten, weil wir der Ansicht sind, daß man bei anderen Fragen die Obstruktion wiederholten wird, damit eine Gefährdung des ganzen Parlamentarismus herbeigeführt werden kann. (Sehr wahr!) Aber wenn wir diesen Standpunkt eingenommen haben, so ist unsererseits die Voraussetzung unserer Betheiligung an den Abstimmungen die, daß das Hausgesetz in keiner Weise verletzt, sondern aufrecht erhalten wird. (Sehr wahr! bei den Nl.) Die Anträge sind zulässig, sie sind rechtzeitig eingebracht, es muß die Diskussion darüber eröffnet worden, damit Gelegenheit gegeben wird, darüber zu sprechen und zu verhandeln. Ich möchte dringend bitten, daß die Majorität in diesem Sinne handelt, denn die Geschäftsordnung darf nicht verletzt werden. Geschieht dies dennoch, so werden wir unsererseits die nöthigen Konsequenzen daraus ziehen. (Bewegung.)

Abg. **v. Kardorff** (Rp.): Wenn man, wie ich, 34 Jahre Mitglied des Parlaments ist, so kennt man die Geschäftsordnung. Wenn ich sage, das Haus ist Herr über die Geschäftsordnung, so bezieht sich das doch nur auf die Auslegung derjenigen Punkte, worüber die Ansichten zweifelhaft sind. (Na! na! links.)

Abg. **Singer** (Soz.): Die Konsequenzen der Ausführungen des Abg. v. Kardorff sind eine Vergewaltigung der Minorität, eine Art Staatsstreich. (Sehr wahr! links.) Er ist bestrebt, gegen die Geschäftsordnung zu handeln, und das thut ein Mitglied einer Partei, die noch vor Kurzem mit Obstruktion gegenüber dem Münzgesetz gedroht hat. (Sehr gut! links.) Herr von Kardorff sagt, die Majorität ist Herr über die Geschäftsordnung. Solche Auffassungen mögen im Aufsichtsrath der Laura-Hütte Platz greifen (Glocke des Präsidenten), wo die Zahl der Stimmen von der Macht des Kapitals abhängt, aber nicht in einem Parlament. Die Herren sollten doch in ihrem Bestreben, die Minorität mundtodt zu machen, nachlassen. Noch ein Wort über die Obstruktion. Wenn Sie die Verhandlungen anderer Parlamente lesen, so müssen Sie zugeben, daß das, was wir in dieser Beziehung thun, nicht entfernt an das heranreicht, was in anderen Parlamenten vorgeht. Wenn der Präsident bisher zur Ruhe mahnen mußte, so richtete er seine Ermahnungen stets an die Rechte, er hat aber noch nie die Linke ermahnen müssen...

Präsident Graf **Ballestrem**: Herr Abgeordneter, ich richte meine Ermahnungen an alle Herren des Hauses, die Lärm machen. (Heiterkeit.)

Abg. **Singer** (fortfahrend): Wenn es möglich ist, daß in einem Parlament Ausdrücke fallen, wie „Maul halten", Ausdrücke, wie sie Herr Kropatschek oder seine Freunde gethan haben, so muß ich doch sagen: Das ist eine Redeweise, die die Herren vielleicht gewohnt sind bei den Pferdeknechten in den Ställen zu hören. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Graf **Ballestrem**: Die Ausdrücke, die Herr Abg. Singer erwähnt, sind nicht an mein Ohr gedrungen. (Ruf links: sie sind aber gefallen!) Ich habe sie nicht gehört, sonst hätte ich sie gerügt.

Abg. **Liebermann von Sonnenberg** (Antis.): Der Geist der Geschäftsordnung ist der, daß die Verhandlungen des Hauses ordnungsmäßig geführt werden sollen; Sie aber bringen den Geist der Unordnung in dieses Haus. In der letzten Sitzung vor den Ferien, als ich über die lex Heine sprach (Zuruf links: lex Heinze!) Pardon, lex Heinze, das war unbeabsichtigt! (Zuruf: Na! Na!) Da haben die Herren von der Linken eine halbe Stunde lang Lärm gemacht. Wenn der Herr Präsident Sie nicht unterbrach, so geschah das vielleicht nur, weil er Zutrauen zu meiner geistigen und zu meiner Lungenkraft hatte. (Große Heiterkeit.) Ueber jene Sitzung ist in Ihrer Presse verbreitet worden, die Versammlung sei durch mich auf den Boden einer [illegible] Radauversammlung gebracht worden. Diese Behauptung trifft insofern zu, als in der That ein Antisemit sprach und Juden und Judengenossen Lärm machten. (Große Heiterkeit.) Die Geschäftsordnung muß so gehandhabt werden, daß der deutsche Reichstag in der ganzen Welt nicht als ein Narrenhaus angesehen wird. (Großer Lärm.)

Präsident Graf **Ballestrem**: Es ist mir versichert worden, daß mein Herr Stellvertreter, der seiner Zeit bei der Rede des Herrn Abg. v. Liebermann auf diesem Platze saß, mehrmals kräftig um Ruhe ersucht hat. (Abg. v. Liebermann: Ich bitte um Entschuldigung, ich habe mich verseben.) Ich konstatire, Herr von Liebermann giebt eben die Wahrheit meiner Behauptung zu.

Abg. **Heine** (Sozd.): Die Art der Auslegung, daß das was heute noch weiß ist, morgen schwarz heißen soll, die haben wir in der juristischen Praxis zur Genüge zu beobachten Gelegenheit gehabt; wir wünschen aber nicht, daß diese Art der Auslegung auch in diesem Hause einreißt. Wenn das Deutschthum des Herrn von Liebermann, wovon er in jener bewußten Belvéderede (Große Heiterkeit) soviel Rühmens machte, davon abhängt, wer am lautesten schreien kann, so halte ich das doch für ein recht bedenkliches Kriterium. Von welchem Geist die Politik dieses Mannes, der den Reichstag zu einem Narrenhause machen will, getragen ist, dafür ist der beste Beweis das dreimalige „Pfui Teufel!" auf den deutschen Reichstag, das Herr Liebermann vor Jahren einmal in einer Versammlung ausbrachte. Da frage ich: Wo ist das Narrenhaus? (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Richter** (Frs. Vp.): Ich stelle fest, es ist lediglich die Explosion bei Herrn von Kardorff gewesen, die diese erregte Debatte hervorgerufen hat. (Heiterkeit.) Warum sprechen Sie (rechts) von Obstruktion, warum werfen Sie sie uns vor? Gerade die Freunde des Herrn v. Kardorff waren es doch, die es verhinderten, daß das Münzgesetz zum Abschluß gekommen ist (sehr richtig links), weil Sie drohten durch Auszählung die Beschlußunfähigkeit herbeizuführen. Ich erinnere auch daran: dieselben Herren, die uns jetzt Vorwürfe machen, haben bei der Berathung des bürgerlichen Gesetzbuchs ausdrücklich proklamirt: Wenn man nicht den Kommissionsantrag betreffend den Ersatz des von Hasen verursachten Schadens zurückzöge, so würden sie den Berathungen fern bleiben und dadurch herbeiführen, daß das bürgerliche Gesetzbuch nicht bis zum Herbst verabschiedet werden könnte. (Sehr richtig! links) das waren die „nationalen" Gesichtspunkte, die die Herren gegenüber dem bürgerlichen Gesetzbuch bekundeten. Daß die Mehrheit des Reichstags die Macht habe, die Geschäftsordnung zu ändern, steht ja fest, wir verwahren uns aber dagegen, daß die Geschäftsordnung so ausgelegt wird, wie es im jeweiligen Augenblick einer Partei zweckmäßig erscheint. Das ist sehr unpraktisch, weil sich eine solche falsche Auslegung auch einmal gegen die betreffenden Herren selbst kehren kann. Unser Zweck war es, durch Mittel, deren formelle Geschäftsordnungsmäßigkeit der Präsident selbst anerkannt hat, zu verhindern, daß ein Gesetz, das wir nicht wollen, nun binnen drei Tagen verabschiedet wird, nur weil es den Herren so bequem war, die wir nur ganz selten hier sehen, und die uns nicht mehr als drei Tage gönnen wollten (sehr gut! links), und wir konnten das thun, weil wir die öffentliche Meinung, weil wir fast das ganze Volk hinter uns wissen. (Lebhafter Widerspruch im Centrum.) Die Frage, ob man so noch regieren könne, brauchte Herr von Kardorff nicht aufzuwerfen. Weiß Herr von Kardorff denn, was der Regierung angenehmer ist, das Fallen oder das Zustandekommen des Gesetzes. (Sehr gut! links). Meines Erachtens ist gerade der Regierung das Scheitern des Gesetzes weit angenehmer. In der Schlußbemerkung des Herrn von Kardorff war ja die offne Drohung mit dem Staatsstreich enthalten, die offenbare Aufforderung zum Bruch der Verfassung.

Präsident Graf **Ballestrem**: Herr Abgeordneter Richter, Sie dürfen einem Abgeordneten nicht Motive unterschieben, die er nicht selbst deutlich geäußert hat. (Sehr gut!) Ganz besonders nicht solche, daß er eine Aufforderung an die Regierung richtet, die Verfassung zu brechen. Das hat er nicht gethan.

Abg. **Richter** (fortfahrend): Die Thatsache, daß die näheren Freunde des Herrn von Kardorff so denken, steht fest. Graf Mirbach hat ja im Herrenhause ausdrücklich dazu aufgefordert, wie Alexander der Große den gordischen Knoten zu durchhauen und das Reichswahlrecht zu zerstören. Unsere Abänderungsanträge bewegen sich durchaus im Rahmen der lex Heinze, sie beziehen sich auf Spieler und lüderliche Personen, die wir treffen wollen. Sie erst haben die Erregung des Volkes hervorgerufen dadurch, daß Sie die Kunst in Mitleidenschaft ziehen wollen. Man spricht von der Mehrheit, die für das Gesetz vorhanden ist. Aber diese Mehrheit bringt kein beschlußfähiges Haus zu Stande. Sobald die National-Liberalen herausgehen, liegen Sie auf dem Trockenen, wie Fische, die zappeln und sich nicht helfen können. (Große Heiterkeit. Beifall links.)

Abg. **Spahn** (Ctr.): Selbstverständlich müssen die Anträge, über die noch nicht debattirt ist, zur Diskussion gestellt werden. Allerdings würde die Debatte über den Heineschen Antrag betr. die Glücksspieler geschlossen sein. Die Interpretation, die der Präsident der Aeußerung des Abgeordneten von Kardorff gab, scheint uns so genügend, daß wir auf diese Aeußerung nicht mehr eingehen wollen.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) vertheidigt sich gegen die Vorwürfe, daß auch er, und zwar beim Münzgesetz, Obstruktion getrieben habe. Er habe nur verhindern wollen, daß über ein Gesetz von beschlußunfähigem Hause Beschluß gefaßt wurde. Niemals aber habe er die Beschlußunfähigkeit des Hauses künstlich herbeigeführt.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) [illegible] daß er die Debatte zu einer Farce [illegible].

Präsident Graf **Ballestrem** ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Abg. **Stadthagen** wirft dem Abg. v. Kardorff weiter vor, daß er den Parlamentarismus absichtlich so herabwürdige, wie es auf konservativen Parteitagen üblich sei. Die Herren stimmen mit den Füßen ab. (Heiterkeit.)

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** erwidert, er habe bisher nur gehört, daß man mit den Füßen mauscheln könne. (Heiterkeit.) Wenn die Herren es unmöglich machen, parlamentarisch zu verhandeln, so führe das dazu, nach einer anderen Form der Volksvertretung zu suchen. (Aha! links). Die Linke verstoße gegen ihre eigenen demokratischen Grundsätze. Das „Pfui-Teufel" habe sich auf die Mehrheit bezogen, die dem Fürsten Bismarck die Stelle des dritten Direktors verweigert habe. Das dreimalige „Pfui-Teufel" habe vorzüglich geklappt. Gewiß, er sei derselbe geblieben, wie damals, aber Herr Heine möge sich fragen, ob er damals schon Sozialdemokrat gewesen.

Abg. **Heine** bemerkt, das Prinzip der Demokratie erheische auch, daß die Majorität auf die Minorität Rücksicht nimmt. Seine Anträge zu § 362 habe er nur gestellt, weil die Gegner nicht erklärt haben, daß die Anträge später zur Berathung kommen würden. Das Schweigen der Gegner habe seinen Argwohn erregt. Herrn Liebermann v. Sonnenberg erwidere er, daß ihm solche Leute keinen Vorwurf wegen des Tons machen dürfen, die seiner Zeit in der Schaustellung im Cirkus Busch gesagt haben: Die Minister können uns ... Was sie uns können, wolle er nicht sagen, es sei etwas, das ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletze. (Heiterkeit.) Wenn Herr Liebermann stolz sei, daß er noch Antisemit ist, so freue er sich, daß er mit den Jahren gescheiter geworden sei. (Heiterkeit.)

Abg. **v. Kardorff** bemerkt, daß der deutsche Kaiser die Reichsverfassung nicht beschworen habe.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (frs. Vp.) fragt an, was mit seinem Antrag geschehen sei.

Präsident Graf **Ballestrem** erwidert, der Antrag sei gedruckt.

Abg. **Richter** bemerkt, der Ausdruck „Pfui Teufel" sei nicht von ihm ins Parlament eingeführt, sondern früher von dem Abg. Graf Ballestrem. (Große Heiterkeit.)

Präsident Graf **Ballestrem**: Ich habe damals nicht „Pfui Teufel", sondern nur „Pfui" gesagt. (Heiterkeit.) Dafür hat mich der Präsident zur Ordnung gerufen, und ich bin ihm, seit ich Präsident bin, stets darin gefolgt. (Stürmische Heiterkeit.)

Nach weiteren persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Liebermann v. Sonnenberg und Richter bemerkt

Präsident Graf **Ballestrem**, daß ihm, als die Debatte eröffnet wurde, nur einige Anträge zugegangen waren; andere seien im Lauf der Debatte eingelaufen. Nach der Geschäftsordnung sei es zulässig, daß Abänderungsanträge jeder Zeit vor Schluß der Debatte gestellt werden. Die Anträge würden also mit zur Abstimmung gestellt werden.

Damit schließt die vierte Geschäftsordnungsdebatte.

Ein Vertagungsantrag der Abgg. Bassermann (nl.), Dr. Sattler (nl.) und Büsing (nl.) läuft um ¼8 Uhr ein.

Bei der Abstimmung darüber bleibt das Bureau zweifelhaft, es wird zur Auszählung geschritten.

Durch die „Nein-Thür" traten die beiden konservativen Parteien, das Centrum und die Antisemiten, durch die „Ja-Thür" nur wenige National-Liberale, wie die Abgg. Bassermann, Frhr. Heyl zu Herrnsheim, Münch-Ferber, Lehr, einige Sozialdemokraten, wie Bebel, Meister, Schmidt-Frankfurt.

Alle übrigen Mitglieder der Parteien auf der Linken bleiben außerhalb.

Der Präsident Graf Ballestrem enthält sich der Abstimmung.

Nachdem die Abstimmung geschlossen ist, kommen die Mitglieder der Linken in den Saal. Es ertönen einzelne Rufe: „Herein!"

Das Resultat der Abstimmung ist: 10 Mitglieder haben mit Ja, 183 mit Nein gestimmt, 1 Mitglied hat sich der Abstimmung enthalten.

Das Haus ist also bei 194 Anwesenden beschlußunfähig.

Präsident Graf **Ballestrem** theilt noch mit, daß seitens der Sozialdemokraten eine Interpellation betr. die kriminelle Ahndung des Kontraktsbruchs in Anhalt und Reuß und betr. das Verbot des Strikepostenstehens in Lübeck eingegangen ist, und fährt dann fort:

Ich beraume die nächste Sitzung auf morgen, Sonnabend 1 Uhr an, mit der Tagesordnung: Rest der heutigen Tagesordnung. — Ich schließe die Sitzung.

Abg. Dr. **Spahn** (Ctr.): Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung. (Lebhafte Rufe links: Die Sitzung ist aus! — Schluß; Schluß.)

Präsident Graf **Ballestrem** (den Präsidentensitz verlassend): Es thut mir leid, die Sitzung ist geschlossen.

Schluß 8 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur Felix v. Eckardt,
Druck u. Verlag der Badischen Landeszeitung G. m. b. H. in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Programm

für den Empfang der Offiziere und Mannschaften der Torpedo-Division in Karlsruhe.

Montag, den 21. d. M.:

Nachmittags 3 Uhr 28 Minuten:

Extrazug nach Maxau zur Abholung der Gäste. (Nur Eingeladene haben zu dem Zuge Zutritt.) Abgang des Zuges am Hauptbahnhof 3 Uhr 28 Minuten, am Mühlburgerthor-Bahnhof 3 Uhr 33 Minuten. Rückkehr des Zuges von Maxau nach Karlsruhe 5 Uhr 15 Minuten.

Nachmittag $5^1/_2$ Uhr:

Ankunft am Mühlburger Thor. Begrüßung durch die Militärbehörde. Marsch mit den Gästen und Musik vom Mühlburger Thor durch die Kaiserstraße und Ettlingerstraße nach dem Stadtgarten.

(Bei schlechtem Wetter findet der Marsch vom Hauptbahnhof direkt nach der Festhalle — Restaurationsraum — statt.)

Nachmittags $6^1/_2$ Uhr:

Bewirtung der Mannschaften (Abendessen) im Restaurationsraum der Festhalle.

Abends 8 Uhr:

Festbankett im großen Saal der Festhalle. (Nur die Besitzer von Eintrittskarten sind zugelassen, die obere Galerie ist für die Damen reserviert.) Stadtgartenfest mit Konzert und festlicher Beleuchtung. (Eintrittspreis für Abonnenten des Stadtgartens 30 Pf., für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Abends $^3/_4$11 Uhr:

Bengalische Beleuchtung des Lauterbergs. Abmarsch $^1/_2$11 Uhr vom Stadtgarten nach dem Schwanensee am Fuße des Lauterbergs mit Musik.

Dienstag, den 22. d. M.:

Mittags 12 Uhr:

Mahlzeit der Mannschaften der Torpedo-Division in der alten Weinstube der Festhalle.

Mittags 1 Uhr:

Festmahl zu Ehren der Offiziere der Torpedo-Division im Sommersaal der Stadtgartenrestauration. (Nur Eingeladene und Besitzer von Karten sind zugelassen.)

Abends:

Theatervorstellung im Großh. Hoftheater.

Mittwoch, den 23. d. M.:

Mittags 12 Uhr 50 Minuten:

Festfahrt mittelst Extrazuges nach Baden. (Nur die Eingeladenen können den Zug benützen.)

Abends 10 Uhr 10 Minuten: Rückfahrt von Baden.

Anzug der Eingeladenen beim Festmahl Frack, bei den übrigen Veranstaltungen Gehrock.

Auf der Strecke Karlsruhe-Maxau gilt während der Anwesenheit der Torpedo-Division (am 21., 22. und 23. d. M.) das einfache Billet für die Hin- und Rückfahrt. Extrazüge nach besonders bekannt gemachtem Fahrplan. Zur Besichtigung der Torpedo-Boote durch das Publikum dient das Rheinufer zwischen der Maxauer Schiffbrücke und der Hafenmündung. Bei der Anfahrt der Flottille ist jedoch der untere Teil dieses Ufers nur für die Eingeladenen zugänglich. Das Publikum kann zur Besichtigung der Anfahrt sich auch auf dem Gelände bei der Briquetfabrik unterhalb der Hafenmündung aufstellen. Wegweiser dahin sind aufgestellt.

Karlsruhe, den 19. Mai 1900. 2809.1

Der Stadtrat:

Schnetzler. Lacher.

Bekanntmachung.

Fahrpreisermässigung.

Aus Anlaß der Anwesenheit der **Torpedoflottille** in **Maxau** ist auf den Strecken der badischen Staatseisenbahnen **Fahrpreisermäßigung** in der Weise bewilligt worden, daß alle am Dienstag, den 22. Mai gelösten **einfachen Fahrkarten** nach Maxau **auch zur Rückfahrt** in der gleichen Klasse benützt werden dürfen, wenn die Rückreise noch am nämlichen Tage angetreten und ohne Unterbrechung beendigt wird. Die Benützung von Schnellzügen ist gegen Zulösung von Zuschlagskarten — je für Hin- und Rückfahrt besonders — gestattet. Die gleiche Ermäßigung wird — aber nur **für die Strecke Karlsruhe-Maxau** — auch für den 21. und 23. Mai eingeräumt. **Es wird noch darauf hingewiesen, daß zur Fahrt zwischen Karlsruhe und Maxau auch Badekarten benützt werden können.**

Fritz Müller,

Musikalienhandlung, Pianofortelager,

Karlsruhe, Kaiserstr. 221,

nächst der Douglasstraße.

Alleiniger Vertreter folgender Hofpianofortefabriken:

Schiedmayer & Söhne (Stammfirma), **Stuttgart;**
Dörner & Sohn, Stuttgart;
Römhildt, A.-G., Weimar; 58.51.46
Nieber & Co., Berlin und anderer bedeutender Pianofortefabriken.

Pianos von Mk. 425 an.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Adlerbad – Tannenhof,

GRIESBACH, Bad. Schwarzwald.

Station Oppenau. — Station Freudenstadt. 1937.4.1

Luftkurort und Mineralbad. Stahlquellen Pyrmont und Schwalbach gleichwertig. Stahlbäder. Billige Preise. Prospect gratis. **Gebr. Nook.**

Gebr. Mickeleit

1661.Cl.

Köln a. Rh. Strassburg i. E.

Centralheizungen aller Systeme.

Lüftungs- und Trockenanlagen, Wasch- und Badeanstalten.

Dampfkocheinrichtungen.

Rohrleitungen für Dampfanlagen.

Einrichtung compl. Dampfkraftanlagen.

Nur 34 Pfg.

für den Monat Juni kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt" mit fesselnden Erzählungen, sowie **instruktiven Artikeln aus allen Gebieten,** namentlich aus der **Haus- Hof-** und **Gartenwirtschaft. Sprechsaal. Briefkasten.**

Die große Abonnentenzahl (ca. 150000)

ist der beste Beweis, daß die **politische** Haltung und das Vielerlei, welches die „Berliner Morgen-Zeitung" für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet. 2623.1

Probenummern **gratis** d. d. Exp. d. „Berliner Morgen-Zeitung" Berlin SW.

48 Mk. **S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstr. 45,**

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannt besten hocharmigen **Nähmaschinen** System Singer, starker Bauart, hocheleganten Nussbaumtisch, Verschlusskasten mit sämmtlichen Apparaten für **48 Mark** mitdreissigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe. Ringschiffchenmaschinen, Schuhmacher-, Schneider- u. Schnellnähermaschinen, sowie Roll-, Wring- u. Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. — Die Nähmaschine, welche wir im November 1898 für die Kompagnie erhalten haben, ist, soweit jetzt festgestellt, ein gutes Werk und näht ganz ausgezeichnet. Bitte auch in der Wahl der Waschmaschine so vorsichtig zu sein. 4. Komp. 2. Hann Inf.-Reg. 77, **Oelle, Rossig,** Feldwebel. 2639.5.1

Putzt

Kamin Ofen Heerd

nur mit

ENAMELINE

der modernen Ofen-Politur.

Staubfrei — Geruchlos

2796.2.1

Stark mit Wasser zu verdünnen, Ueberall käuflich. daher billig im Gebrauch. Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das in der **Serie gezogene**

Badische 100 Thlr.-Los

Großh. Badische Präm.-Anleihe 1867 2806.1

Serie 1795 Nr. 89713,

das in der am 1. Juni 1900 stattfindenden Ziehung, — Hauptgewinn

120,000 Mark

Niete 300 Mark, **gezogen werden muß,** habe ich für **550 Mark** zu verkaufen.

Berlin W., Peter Löewe, Marburgerstr. 7.

Teleg.-Adr. **Glückspeter.**

Berlin.

Jahresfrequenz über 300 Schüler.

Höhere Handelsschule Calw i. Württbg.

(Bestempfohlenes Institut mit Pensionat für jüngere u. ältere Schüler.)
Nächste Aufnahme in die beiden 6 monatl. Separatkurse am 4. Juli 1900.

Unsere Separatkurse bieten jungen Leuten, auch vorgerückteren Alters, die beste Gelegenheit zu tüchtiger Ausbildung in allen Buchführungssystemen, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Handels- u. Wechselrecht, Schönschreiben, Stenographie rc. rc. Abteilung A eignet sich für junge Leute mit besserer Schulbildung; Abteilung B für solche, die auch mangelhafte Schulkenntnisse ergänzen wollen und besonders auch für Gewerbetreibende. 2799.6.1

Prospekte mit vielen Referenzen durch den **Direktor Spöhrer.**

12 Lehrer.

Bad Kohlgrub bei Oberammergau.

Höchst gelegenes Mineralbad Deutschlands. Stahl- und Moorbad. Klimatischer Höhenkurort,

in herrlichster gesunder Gebirgslage, 900 Meter ü. d. Meere. Von **München $2^1/_2$ Stunden** Bahnfahrt. Nach **Oberammergau 30 Minuten.** Eisenbahnstation: **Bad Kohlgrub.** Post, Telegraph u. Telephon. Bekannt vorzügliche Heilwirkung, Ia Küche und Keller, 250 mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtete Zimmer und Salons. Preise mässig. **Bestes Standquartier zum Besuche der Passionsspiele.** Ausführliche ärztliche Broschüre und Prospecte gratis durch die **Badeverwaltung Kohlgrub.**

2806.2.1

Solbad Dürrheim

705 m über dem Meere, Station Marbach der bad. Schwarzwaldbahn. Sehr starke, reine Sole-Inhalationen. Höhenluft. Tannenwaldungen. **Eröffnung 24. Mai.**

2618.2.1 **Gr. Salinenamt.**

Gesucht

zwei Mädchen, welche die feine Küche in einem Karlsruher Restaurant erlernen wollen. **Eintritt** sofort. Näheres unter **K. 1721 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe.** 2814.2.1

Stellenvermittlung

des Kaufm. Vereins Köln sucht Bewerber für offene Stellen. 2800.2.1

Mark 575,000 bar

kommen zur Auszahlung in der IV.

Wohlfahrtsgeldlotterie,

dabei Treffer bis M. 100,000. Ziehung Ende Mai. Lose à 3.30, Porto und Liste 25 Pf. bei 2367.5.4

Carl Götz, Lederhandlung und Bankgeschäft, **Karlsruhe i. B.**

Luftkurort Dobel, Linie Wildbad—Baden-Baden.

Das Gasthaus mit Pension „zum Waldhorn"

von **W. Pfeiffer**

bietet in den Sommermonaten mit seinen freundl. Fremdenzimmern in nächster Nähe des Tannenwaldes, 700 m über dem Meere gelegen, mit prächtiger Aussicht ins Rheinthal, in reinster Gebirgsluft, mit guter Küche und reinen Getränken bei mäßigen Preisen Gesunden und Erholungsbedürftigen, bei Brust- und Nervenleiden, in ländlicher Stille angenehmsten Aufenthalt. Auch finden Passanten und Touristen jederzeit freundliche Aufnahme. Post und Telephon. Eigenes Gefährt zur Verfügung. Nächste Stationen Rothenbach oder Höfen (Enzthalbahn), Herrenab (Albthalbahn). 2425.3.1

Bad Sulzbach

Renchthal. 320 m üb. d. Meer.

(Bad. Schwarzwald). **Altberühmte Glaubersalzthermen.** 1938.8.3

20 Minuten von der Eisenbahnstation Hubacker und $1^1/_2$ Stunde von den berühmten Wasserfällen bei Allerheiligen entfernt, bietet **Bad Sulzbach** mit seinen trefflichen Badeeinrichtungen, Trinkhalle, komfortablen Wohn- und Gesellschaftsräumen inmitten herrlichster Buchen- und Tannenwaldungen Leidenden und Erholungsbedürftigen angenehmsten Aufenthalt. Mäßige Pensionspreise bei ausgezeichneter Verpflegung. Badearzt Herr Dr. **Kuenzig in Oberkirch.** — Beliebter Zielpunkt für Familien- und Gesellschaftsausflüge. Prospekte und Näheres durch den Besitzer **L. Börsig.**

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Verkehrskarte

von

Karlsruhe

mit seiner weiteren Umgebung

nebst

Abgangs- und Ankunftszeiten der in Karlsruhe ankommenden und abfahrenden Züge.

Taschenformat.

Preis 25 Pfg.

Verlag von 2792.1

E. Kundt,

Buchhandlung, Karlsruhe,

Kaiserstraße 124 a.

Elegant, dauerhaft u. staunend billig sind die

Alemannia-Fahrräder.

Man verlange Preislisten. Wiederverkäufer gesucht.

J. Fries, Beseler Nachfl., **Flensburg**

Fahrradwerke u. Grosshandlung

2577.10.4

Gesucht.

Zum **sofortigen Eintritt** für Projektausarbeitungen und eventuelle Bauleitung größerer Hochbauten ein selbständig arbeitender, durchaus erfahrener

Architekt

und ein praktisch erfahrener

Hochbautechniker.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind umgehend, längstens aber bis **26. Mai l. J.** an das städtische Hochbauamt Baden zu richten. 2688.3.2

Baden, den 14. Mai 1900.

Der Stadtbaumeister.

Krauth.

Krebs-Conserven-Fabrik „Marke Triumph."

In Qualität als unübertroffen anerkannt durch **goldene Medaillen** und **Ehrendiplome** überall wo ausgestellt. **Stets gleichmäßige Lieferung bei höchsterreichbarer Haltbarkeit, garantiert von allerbesten, springlebenden Edelkrebsen unter chemischer Kontrolle hergestellt und Netto-Gewicht Inhalt.** 2532.10.5

Sehr vorteilhafte Anwendung.

Man verlange Preislisten von der **Gen.-Agentur**

H. Toussaint,

Blieskastel (Pfalz).

In romantisch schöner Gegend des bad. Schwarzwaldes ist ein erhöht gelegenes reizendste Aussicht bietendes **herrschaftliches Landhaus** mit 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube, 2 Balkons, gewölbten Kellern etc. wegen Wegzug um 12,00 Mark feil und als ein höchst angenehmer Sommeraufenthalt zu empfehlen. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** 2766.2.1

Zur Ausbeutung

einer Erfindung (Massenartikel) wird ein stiller Teilhaber mit ca. 500 bis 1000 Mk. Einlage gegen Sicherheit gesucht. **Sehr hoher** Gewinn und baldige Zurückbezahlung der Einlage. Offerten an die Exp. d. Bl. unter Nr. 2790.1

Fabrikanwesen zu verkaufen.

Ein sehr schönes Fabrikanwesen im badischen Oberland, direkt an der Bahn gelegen, mit schönem Fabriksaal, Maschinenhaus, Lagerschuppen, Waschküche, Hofraum, schönem großen Garten, im zweiten Stock 7 große, schöne Zimmer, 2 Küchen, mit Gas- und Wasserleitung versehen, ist preiswürdig und unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Alles Nähere durch die Exp. d. Bl. unter Nr. 2789.3.

Gut eingeführte Weinhandlung zu verkaufen.

An größerem Verkehrsplatze Süddeutschlands, Centralpunkt versch. Bahnlinien, ist ein seit vielen Jahren bestehendes, gut eingeführtes Weingeschäft mit ständiger und prompt regulierender Kundschaft samt Faß u. Weinlager, 2stöck. neu gebautem Wohnhaus, nebst einem umfangreichen, schön angelegten Garten beim Haus, sowie allen übrigen zum schwunghaften Geschäftsbetrieb erforderlichen Baulichkeiten u. Gerätschaften zum Preise von **Mk. 95,000** gegen eine Anzahlung von ca. **Mk. 40,000** zu verkaufen u. je nach Wahl an jedem beliebigen Zeitabschnitt zu übernehmen. Auf Wunsch des Käufers könnte die gut eingeführte Firma bestehen bleiben, da ein neues Concurrenzgeschäft von derselben unbedingt ausgeschlossen ist. Der bisherige Jahresumsatz bewegt sich zwischen Mk. 50—60,000 u. zwar ohne jede Reisethätigkeit ausschl. auf schriftliche Aufträge resultierend. Nähere Auskunft erteilt das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm. Inst. Stuttgart, Moltkestr. 20.** 1880.3.1

Wachteln,

schlagend, Stck. 2 Mk. Tigerfinken, reiz. Sänger, Paar 2 Mk., Prachtfinken, reiz. Sänger, P. 2.50. Reisfinken i. Prachtgefieder, muntere Sänger, Paar 2.50, 5 Paar 10 Mk. Sprechende Papageien, zahm, St. v. 30 Mk. an. Versandt geg. Nachnahme. Garantie leb. Ankunft.

L. Förster, Vogel-Export,

2802.2.1 **Chemnitz i. Sa.**

Zur

Weltausstellung.

Seit Monaten schon sind die Augen der ganzen zivilisierten Welt auf Paris gerichtet. Ueberall, wohin das Licht der Kultur auch nur einen flüchtigen Strahl warf, wird gerüstet, um das große internationale Kunstwerk zu besichtigen. Um aber das Gebotene ohne jede Schwierigkeit genießen zu können, ist vor Allem die völlige Beherrschung der **Umgangssprache** notwendig.

Nun giebt es Viele, die zwar mit der Sprache vertraut sind, denen aber durch mangelnde Uebung jede Sicherheit in der Wahl des Ausdruckes wie in der praktischen Anwendung fehlt.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, haben wir uns entschlossen, einen **speziellen Kursus** für die Besucher der Weltausstellung zu eröffnen, in welchem auf die Reise-, Transport- und Hotelverhältnisse, sowie auf die Sehenswürdigkeiten besondere Rücksicht genommen werden wird.

Um regen Zuspruch bittet

The Berlitz School of Languages,

Kaiserstraße 161, 3 Treppen.

Eingang Ritterstraße. 2786.1

Zu vermieten.

Villa in Hagnau am Bodensee (Baden) mit 5 Zimmern, Küche, Veranda, Garten rc., vollständig eingerichtet für die Sommermonate, zu vermieten. Auskunft **München Gabelsbergerstraße 36 II.** 2803.3.1 **Prof. E. Zimmermann.**

Tüchtige Buchhandlungs-Reisende auf sehr zugkräft. „Buren-Werk", compl. M. 12.—, gesucht. Wildelau, Hamburg-U. 2795.1

Druck und Verlag der Großher. Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.